

GEMEINSAM AKTIV WERDEN



**13 Methoden für die Mitgestaltung
altersfreundlicher Städte und Gemeinden**

IMPRESSUM

Herausgeber:

queraum. kultur und sozialforschung

Redaktionsteam:

Anita Rappauer (rappauer@queraum.org),
Susu Dobner (dobner@queraum.org)

Druck:

druck.at

Lektorat:

Yvonne Giedenbacher, zwanzigundzwei

Grafik:

Sarah Frühling

Stand:

März 2025

*Es ist Ihnen ein Anliegen, auf das Thema
altersfreundliche Gestaltung des
öffentlichen Raums aufmerksam zu machen?*

*Sie möchten Ihre Nachbarschaft
erkunden und gemeinsam mit anderen
spannende Orte kennenlernen?*

EINLEITUNG

*Sie möchten auch andere
(ältere) Menschen anregen,
Ihre Sichtweisen und
Bedürfnisse einzubringen?*

In dieser Methodensammlung können Sie sich von unterschiedlichen Werkzeugen, Aktivitäten und Formaten inspirieren lassen.

Wir alle profitieren von Nachbarschaften, in denen man gut und gesund älter werden kann. Ältere Menschen wissen selbst am besten, wie öffentliche Räume gestaltet sein sollen, damit man sich auch bis ins hohe Alter gerne „draußen“ aufhält und sicher und selbstständig unterwegs sein kann.

Daher stellen wir mit dieser Sammlung Methoden und Materialien vor, die von bzw. gemeinsam mit älteren Menschen entwickelt und erprobt wurden. Die Methoden sind in unterschiedlichen Settings, Projekten und Organisationen entstanden. Sie finden Materialien, wie zum Beispiel Arbeitsblätter oder Fragebögen, die Sie für eigene Erkundungen oder „Altersfreundlichkeits-Checks“ verwenden können. Die Sammlung beinhaltet aber auch Aktionsformate, die auf Bedürfnisse von älteren Menschen im öffentlichen Raum hinweisen. Wieder andere Initiativen machen Lust, nach draußen zu gehen und spannende Orte in der Nachbarschaft kennen zu lernen.

Unser ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle all jenen Senior*innen und Initiator*innen, die es uns ermöglichen, ihre Materialien, Erfahrungen und Tipps in dieser Methodensammlung vorzustellen!

Erstellt wurde diese Methodensammlung für alle, die für und mit älteren Menschen arbeiten und gemeinsam mit ihnen die Nachbarschaft erkunden oder den Austausch über persönliche Erfahrungen und Bedürfnisse bei der Nutzung des öffentlichen und digitalen Raumes anregen möchten. Dazu gehören haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in lokalen Organisationen, wie zum Beispiel Nachbarschaftszentren, Senior*innenklubs oder zivilgesellschaftlichen Initiativen. Wir wenden uns aber auch an ältere Menschen, die als Fürsprecher*innen für alter(n)sfreundliche öffentliche Räume eintreten und andere Menschen für das Thema begeistern möchten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Ausprobieren und Aktivwerden!

60 PLUS CHECK



queraum.
kultur- und sozialforschung

MOBILITYSCOUTS

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

Diese Fragen beschäftigen die Mobilitäts-Scouts Wien:

Wie alter(n)sfreundlich ist eigentlich unsere Stadt bzw. unser Wohnumfeld?

Was macht für uns eine l(i)ebenswerte Wohnumgebung aus?

Können wir hier auch bis ins hohe Alter ein angenehmes, weitgehend selbstbestimmtes, unabhängiges Leben führen?

Um ihr eigenes Wohnumfeld oder ihre Lieblingsplätze dahingehend zu analysieren, entwickelten die Mobilitäts-Scouts den 60 PLUS CHECK. Mithilfe dieses Fragebogens lässt sich der öffentliche Raum etwa hinsichtlich Gestaltung, Barrierefreiheit, Sicherheit sowie weiterer Aspekte von Alter(n)sfreundlichkeit erkunden.

WIE GEHTS?

Der 60PLUS CHECK kann im Rahmen eines Nachbarschaftsspaziergangs gemeinsam mit anderen Bewohner*innen, Interessierten und/oder mit Verantwortlichen vom Bezirk bzw. der Stadtverwaltung gemacht werden. Der Fragebogen ist sehr umfangreich und umfasst vier Bereiche (Öffentlicher Platz/ Bereich vor einer lokalen Behörde; Bereich Kreuzung/Verkehrsknotenpunkt; Haltestellen; Gehweg). Es können aber auch einzelne Aspekte unter die Lupe genommen werden.



1,5 Std



Draußen



Gruppe
oder alleine



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

- Infozettel & Beschreibung des Fragebogens

- Mehr zum Thema Alter(n)sfreundlichkeit können Sie in der 6-teiligen Blogserie „Wie lebenswert und altersgerecht ist Ihr näheres Wohnumfeld?“ lesen.
<https://mobilitäts-scouts.at/?p=1281>

ERFAHRUNGEN UND TIPPS



Vor dem 60 PLUS CHECK eine Testbegehung machen.



Zuvor die festgelegte Strecke hinsichtlich der Dauer des Spaziergangs (generell gilt: „weniger/kürzer ist mehr“) testen.



Vorab die Verfügbarkeit von Sitzmöglichkeiten und WC-Anlagen am Weg erkunden.



Ausreichend Klemmbretter und Stifte mitnehmen und den Beteiligten bei Interesse die Ergebnisse (per E-Mail) zukommen lassen.

Die AMPELWANDERUNG



queraum.
kultur- und sozialforschung



 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

Bei vielen Ampeln ist die Grünphase für Fußgänger*innen unverschämt kurz.

*Warum müssen zu Fuß
Gehende bei Ampeln
meistens am längsten
wieder auf Grün warten?*

*Wie geht es Menschen mit kleinen Kindern,
Personen im Rollstuhl, mit Rollator oder
Gehstock, wenn die Ampel nach zu kurzer
Zeit schon wieder Rot zeigt?*

Mit diesen und vielen weiteren Fragen beschäftigt sich die Initiative geht-doch.wien seit vielen Jahren. Mit vielfältigen Aktionen setzt sie sich für das Zu-Fuß-Gehen und für einen menschengerechten öffentlichen Raum ein.

Mit dem Aktionsformat „Ampelwanderung“ wird auf zu lange Ampelwartezeiten und meistens zu kurze Grünzeiten für Fußgänger*innen aufmerksam gemacht. Die humorvolle Aktion schafft Sichtbarkeit im öffentlichen Raum und rückt dadurch die Barrierewirkung vieler (ampelgeregelter) Straßenquerungen für Fußgänger*innen mehr ins Bewusstsein.

WIE GEHTS?

Suchen Sie sich eine Kreuzung oder eine Reihe nahe beieinander liegender Querungen, deren Ampelphasen für Fußgänger*innen unfair geschaltet sind. Die „Ampelwanderung“ lädt alle Teilnehmenden und Pasant*innen ein, gemeinsam den Weg der Ampeln an der ausgewählten Kreuzung/Querung zurückzulegen. Wenn alle in den Startlöchern stehen und die Grünphase für Fußgänger*innen startet beginnt die „Wanderung“. Im Idealfall gibt es eine*n Moderator*in, die/der die Geschehnisse, entweder aktiv mitgehend, oder passiv als Zuschauer*in am Straßenrand, mit einem Mikro bzw. einem Megafon kommentiert. Die Teilnehmenden, die die Ampeln fertig „bewandert“ haben, bekommen eine Urkunde überreicht.



ca. **1** Std



Draußen



Gruppe



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

- Nähere Infos über die Initiative „geht-doch.wien“ und ihre Aktivitäten finden Sie hier: <https://geht-doch.wien/>
- Kontaktieren Sie gerne die Initiative, wenn Sie Unterstützung bei der Planung einer eigenen Aktion möchten: neugierig@geht-doch.wien

ERFAHRUNGEN UND TIPPS



*Eine Botschaft und Forderungen formulieren, damit Sie Ihre Aktion medial ankündigen und Teilnehmer*innen anwerben können.*



*Für mediale und politische Aufmerksamkeit sorgen: Informieren Sie lokale Medien (z. B. Bezirkszeitung, Grätzlblattl, etc.) und Lokalpolitiker*innen vorab über die Aktion.*



*Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit während der Aktion generieren: Schilder und Flyer mit Ihrer Botschaft und Ihren Forderungen informieren Passant*innen und laden zum Zuschauen oder auch zum Mitmachen ein.*



Denken Sie auch daran, jene Personengruppen einzubinden, die besonders von schlechter Geh-Infrastruktur in ihrer Mobilität eingeschränkt werden.

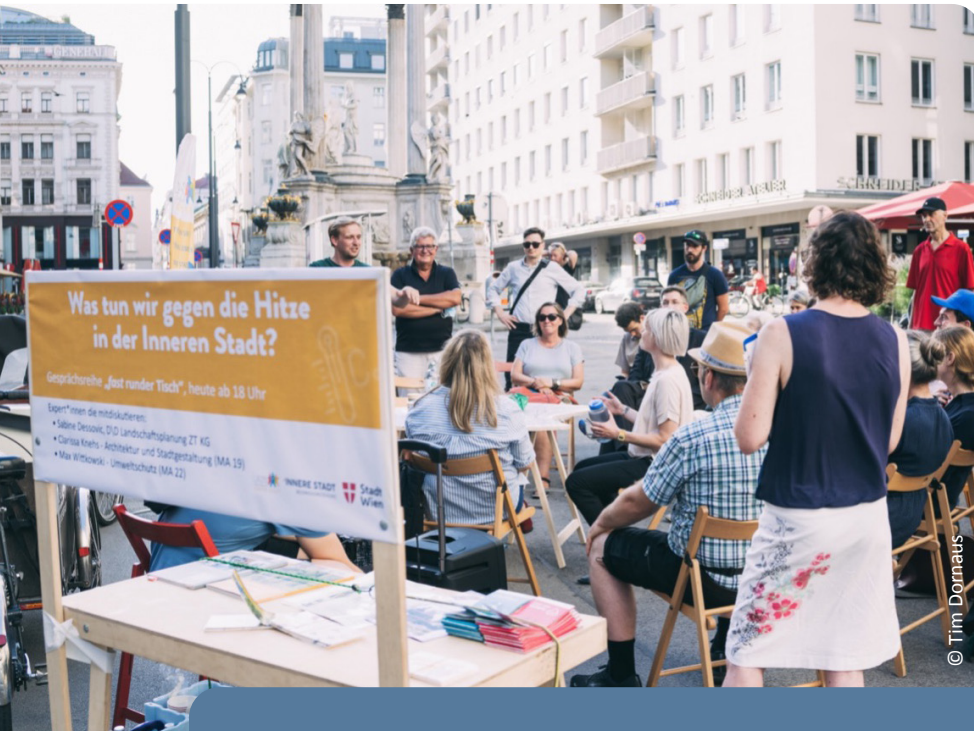


Umlaufzeiten sowie Länge der Grün- und Rotphasen bereits im Vorhinein stoppen, um die Aktion mit diesen Fakten untermauern zu können.



Wir empfehlen, die Aktion bei der lokalen Polizei anzukündigen.

DER FAST RUNDE TISCH



queraum.
kultur- und sozialforschung



 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

*Mit Personen aus der Bezirkspolitik,
Verwaltung und/oder Forschung mitten
im öffentlichen Raum ins Gespräch kommen
und an einem Tisch sitzen?*

Das ermöglicht das Format „Fast runder Tisch“.

Mit dem Format „fast runder Tisch“ möchte die Agendagruppe Innere Stadt in Wien eine Möglichkeit schaffen, den öffentlichen Raum nicht nur als Ort der vielfältigen Nutzungen zu begreifen, sondern auch als Ort des Mitgestaltens und des direkten Engagements in der eigenen Stadt.

WIE GEHTS?

An einem öffentlichen Platz sitzen um einen tatsächlich fast runden Tisch Expert*innen sowie ein*e Moderator*in. Rundherum gibt es ebenfalls Möglichkeiten sich hinzusetzen und zuzuhören. Alle Interessierten sind eingeladen, im Laufe des Gesprächs (kurz oder auch länger) am Tisch Platz zu nehmen und sich direkt mit Vertreter*innen der Bezirkspolitik, Magistratsdienststellen und Expert*innen zu einem ausgewählten Thema (z. B. Älter werden in meiner Nachbarschaft, Was tun gegen Hitze?) auszutauschen. Nachdem die Expert*innen kurze Statements und ihre Sichtweisen teilen, wird die Gesprächsrunde für alle geöffnet – es soll und darf offen miteinander gesprochen werden, unterschiedliche Sichtweisen und Bedürfnisse haben Platz.



1,5 Std



Draußen



Gruppe



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

Nähere Infos über die Agendagruppe Innere Stadt
und ihre Aktivitäten finden Sie hier:
<https://www.agendainnerestadt.at/home.html>

ERFAHRUNGEN UND TIPPS



Eine nette Einstiegsfrage (z. B. „Was ist am Älterwerden schön?“) lockert die Atmosphäre und kann einen angenehmen Gesprächseinstieg ermöglichen.



Gut sichtbar sein: mit einem Plakat, Beachflag, Wimpelkette etc. auf sich aufmerksam machen. Falls es Infomaterialien zum Gesprächsthema gibt, können diese aufgelegt werden.



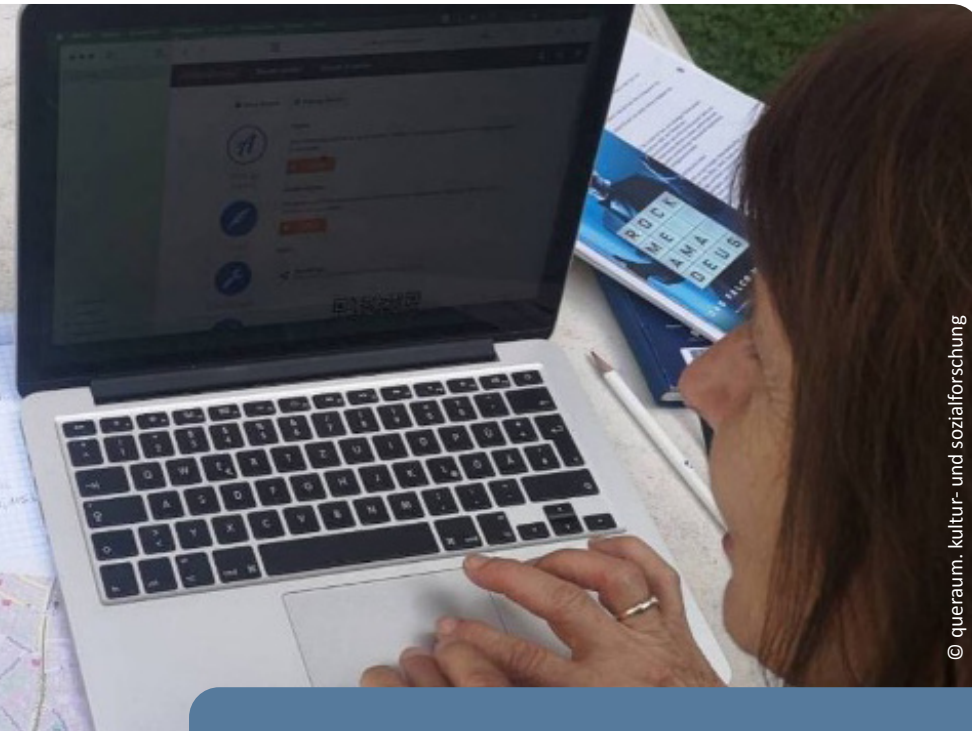
Zumindest zwei Mikrofone inkl. Verstärker-Box bereithalten, da Diskussionen im öffentlichen Raum je nach Ort im Umgebungslärm untergehen können.



In der warmen Jahreszeit ausreichend beschattete Sitzmöglichkeiten bereitstellen, in der kühleren Zeit zu den Sesseln zusätzlich Decken anbieten. Mit Getränken, Obst oder kleinen Snacks kann man zudem eine einladende Atmosphäre schaffen.

CHECKLISTE

Senior*innenfreundliches Online-Geschäft



© queraum. kultur- und sozialforschung



queraum.
kultur- und sozialforschung

MOBILITÄTSCOUTS

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

Zunehmend wird auch online eingekauft – aber wie senior*innenfreundlich sind Online-Geschäfte eigentlich?

*Sind Online-Supermärkte
einfach zu navigieren und
übersichtlich aufgebaut?*

*Finde ich mich
schnell zurecht?*

*Sehe ich die wichtigsten Informationen wie
Bezahlungsmöglichkeiten, Liefergebiete und
Rückgabebestimmungen auf einen Blick?*

Diese Fragen beschäftigten die Mobilitäts-Scouts Wien. Um Online-Geschäfte dahingehend zu analysieren, entwickelten die Mobilitäts-Scouts eine Checkliste. Mithilfe der Checkliste lassen sich Online-Geschäfte des täglichen Bedarfs hinsichtlich verschiedener Aspekte von Altersfreundlichkeit erkunden.

WIE GEHTS?

Der Check „Senior*innenfreundliches Online-Geschäft“ kann allein oder gemeinsam mit anderen Interessierten und/oder mit Verantwortlichen der jeweiligen Geschäfte gemacht werden.



ca. **1** Std



Drinnen



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

- verfügbar auf <https://mobilitäts-scouts.at/> bzw. direkt über QR Code.
- Checkliste (ausgedruckt)
- Computer oder Tablet mit Internetzugang

ERFAHRUNGEN UND TIPPS



Kommunizieren Sie Ihre Eindrücke: Recherchieren Sie die Ansprechperson(en) des Online-Geschäfts und teilen Sie ihnen Ihre Ergebnisse mit!



Gemeinsam aktiv werden: Checken Sie gemeinsam mit anderen ein Online-Geschäft und tauschen Sie sich danach über Ihre Eindrücke aus!



Weiterlesen: Nähere Informationen zur Gruppe der Mobilitäts-Scouts und ihren Aktivitäten finden Sie hier: <https://mobilitäts-scouts.at>

CHECKLISTE

Senior*innenfreundliches Geschäft



© Voglhuber



queraum.
kultur- und sozialforschung

MOBILITÄTSCOUTS

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

*Was macht für uns ein
senior*innenfreundliches Geschäft aus?*

*Wie senior*innenfreundlich sind eigentlich die
Geschäfte in unserer Stadt und unserem Wohnumfeld?*

Diese Fragen beschäftigten die Mobilitäts-Scouts Wien. Um Geschäfte in ihrem eigenen Wohnumfeld dahingehend zu analysieren, entwickelten die Mobilitäts-Scouts die Checkliste für senior*innenfreundliche Geschäfte.

Mithilfe des Fragebogens lassen sich Geschäfte des täglichen Bedarfs hinsichtlich der Barrierefreiheit im Geschäft (z. B. Sitzgelegenheiten, Breite der Gänge), des Warenangebots sowie weiterer Aspekte von Altersfreundlichkeit erkunden.

WIE GEHTS?

Der Check „Senior*innenfreundliches Geschäft“ kann allein oder gemeinsam mit anderen Interessierten und/oder mit Verantwortlichen der Geschäfte gemacht werden. Der Fragebogen umfasst insgesamt drei Bereiche, es können aber auch einzelne Aspekte unter die Lupe genommen werden.



ca. **1** Std



Drinnen



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

- verfügbar auf <https://www.mobilitäts-scouts.at> bzw. direkt über QR Code
- Checkliste (ausgedruckt)
- Klemmbrett & Stift

ERFAHRUNGEN UND TIPPS

Die Mobilitäts-Scouts haben mit dem Fragebogen bereits einige Geschäfte in Wien analysiert.



Kommunizieren Sie Ihre Eindrücke: Recherchieren Sie die Ansprechperson(en) des Geschäftes und teilen Sie ihnen Ihre Ergebnisse mit!



Gemeinsam aktiv werden: Checken Sie gemeinsam mit anderen ein Geschäft und tauschen Sie sich über Ihre Eindrücke aus!



Zum Weiterlesen: Mehr zum Thema Alter(n)sfreundlichkeit können Sie in der 6-teiligen Blogserie „Wie lebenswert und altersgerecht ist Ihr näheres Wohnumfeld?“ lesen: <https://mobilitäts-scouts.at/?p=1281>

GESUNDE STRASSEN

für alle Menschen



queraum.
kultur- und sozialforschung



Healthy
Streets®

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

*Auf welchen Straßen bin ich
gerne unterwegs?*

*Wo halte ich mich als Fußgänger*in
gerne auf, wo fühle ich mich besonders
wohl und sicher?*

Diese Fragen rücken die „Gesunden Straßen“ in den Mittelpunkt. Das von der britischen Stadtplanerin Lucy Saunders entwickelte Konzept unterstützt dabei, die Qualität von Straßen zu analysieren und mithilfe der Ampelfarben von Grün über Gelb bis Rot zu bewerten. Eine „Gesunde Straße“ ist ein Ort, an dem Menschen sich gerne aufhalten, der zum Verweilen einlädt, wo Menschen sich sicher fühlen und der zum Zu-Fuß-Gehen und Radfahren einlädt. Der Blick wird zum Beispiel auf Aspekte wie „Lautstärke“, „Schatten und Sitzgelegenheiten“ bzw. „einladende Atmosphäre“ gerichtet.

WIE GEHTS?

Sie möchten wissen, wie Ihre Straße bzw. Ihre Nachbarschaft beim „Gesunde Straße“-Check abschneidet, was gut bewertet wird und wo es Verbesserungspotenzial gibt?

Mithilfe eines Bewertungsbogens, der insgesamt zehn Indikatoren umfasst, können Straßen bzw. Gegenden bewertet werden. Es können aber auch nur einzelne Aspekte ausgewählt und genauer angeschaut werden. Die Checkliste beinhaltet anregende Fragen, die das eigene Blickfeld erweitern und zu einem Austausch vor Ort inspirieren können. Der Bewertungsbogen kann ausgedruckt und mitgenommen werden, um die Eindrücke direkt vor Ort zu notieren.



Draußen



Gruppe
oder alleine



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

- Hier finden Sie den Bewertungsbogen mit den einzelnen Indikatoren für „Gesunde Straßen“ (übersetzt vom Fond Gesundes Österreich)
- Link zur offiziellen Website von „Healthy Streets“ mit unterschiedlichen Materialien (auf Englisch: <https://www.healthystreets.com/>)

ERFAHRUNGEN UND TIPPS



*Gemeinsam mehr bewirken: Nehmen Sie mit anderen Engagierten, lokalen Gruppen bzw. Interessenvertreter*innen in Ihrer Gemeinde oder Stadt Kontakt auf und erzählen Sie vom Konzept „Gesunde Straßen“.*



Teilen Sie Ihre Ergebnisse und Ideen mit politisch Verantwortlichen in Ihrer Gemeinde oder Stadt. Auch Berichte in lokalen Medien können Aufmerksamkeit für das Thema schaffen.

LOS GEHT'S WIEN

Die Stadt interaktiv erkunden, unterwegs und sichtbar sein



queraum.
kultur- und sozialforschung

Los
geht's
Wien

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

Zu Fuß besondere Plätze in Wien erkunden!

*Spielerisch mehr über Geschichte oder Architektur
der Orte oder zu Themen wie Musik, Verkehr oder
Nachhaltigkeit erfahren.*

Senioren und Seniorinnen aus Wien haben interaktive Spaziergänge mit der App Actionbound entwickelt, auf denen man viel Wissenswertes erfährt. Nutzer*innen lernen die Stadt dabei neu kennen und lösen auf dem Smartphone oder Tablet kurzweilige Aufgaben und Quizfragen.

WIE GEHTS?

Die Plattform „Los geht’s Wien“ bietet einen Überblick über alle Spaziergänge in Wien. Hier erfahren Sie, wie Sie sich die Touren über die kostenlose App Actionbound (www.actionbound.com) auf Ihr Handy oder Tablet laden können.



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

Hier finden sich alle Touren auf einen Blick. Für jene, die selbst einen Spaziergang gestalten möchten, gibt es eine Schritt-für-Schritt-Anleitung: <https://losgehts.wien>

ERFAHRUNGEN UND TIPPS

Sie möchten einen interaktiven Spaziergang von der Los geht’s Wien-Plattform auf eigene Faust oder mit anderen ausprobieren?



Auf der Los geht’s Wien-Plattform finden Sie Spaziergänge zu vielseitigen Themen, mit unterschiedlicher Länge und in verschiedenen Stadtteilen. Schmökern Sie rein und überlegen Sie, welcher Spaziergang am besten zu Ihnen oder Ihrer Gruppe passt.



Manche der Spaziergänge sind ortsunabhängig und können auch von zu Hause aus gemacht werden (zum Beispiel der Dialekt-Spaziergang). Diese eignen sich besonders für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder um sich mit der Actionbound-App vertraut zu machen.



Die interaktiven Elemente der Spaziergänge lassen sich am besten digital mit dem Smartphone oder Tablet erleben. Für den Fall, dass es zu technischen Problemen kommt, können Sie aber auch einen Ausdruck des Spaziergangs mitnehmen. Jeden Spaziergang können Sie von der Plattform herunterladen.

GEMEINSAM

die Nachbarschaft erkunden



queraum.
kultur- und sozialforschung

Dreamlike
Neighbourhood



Letokruh

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



WORUM GEHTS?

Städte entwickeln sich: Neue Stadtviertel entstehen, Gebäude werden umgebaut, Plätze umgestaltet. Das gewohnte Lebensumfeld ändert sich und es gilt, die eigene Nachbarschaft neu kennen zu lernen.

*Wie können wir den
öffentlichen Raum nutzen?*

*Wurden bei Neubauten und Umgestaltungen auch die
Bedürfnisse von älteren Menschen berücksichtigt?*

Senior*innen des Vereins Letokruh in Prag setzten sich mit dem Thema Stadtentwicklung auseinander und besuchten gemeinsam neu- bzw. umgestaltete öffentliche Orte in ihrer Nachbarschaft. Im persönlichen Gespräch mit Stadtentwickler*innen, Architekt*innen und Bauträgern erfuhren sie mehr über die Bauprojekte und brachten ihre Vorschläge für mehr Altersfreundlichkeit und Barrierefreiheit ein. So leisteten sie einen wertvollen Beitrag zur Sensibilisierung von Entscheidungsträger*innen und zu einer inklusiven Stadtplanung. Durch das Auftreten als Gruppe trugen sie zudem zu mehr Sichtbarkeit von älteren Menschen in der Öffentlichkeit bei.

WIE GEHTS?

Das Beispiel von Letokruh aus Prag zeigt, wie sich ältere Menschen öffentlichen Raum aneignen und aktiv mit ihren Sichtweisen und Erfahrungen einbringen können.



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

Die Nachbarschaft kann auf verschiedene Weise erkundet werden. Weitere Aktivitäten, um die Nachbarschaft (neu) zu entdecken und frische Perspektiven einzubringen sind in der Methodensammlung des Erasmus+ Projektes Dreamlike Neighbourhood beschrieben.

Website & QR Code: www.dreamlike-neighbourhood.eu

ERFAHRUNGEN UND TIPPS

Für die Organisation von Stadterkundungen und Treffen mit Entscheidungsträger*innen empfehlen die Senior*innen von Letokruh:



Erkunden Sie neue Stadtteile, Restaurants oder Einrichtungen gemeinsam mit anderen. Für manche Menschen ist es nicht selbstverständlich, Zeit im öffentlichen Raum zu verbringen. In einer vertrauten Gruppe fühlen sie sich jedoch selbstsicher genug, Neues auszuprobieren.



Überlegen und sammeln Sie bereits im Vorfeld, welche Fragen Sie mit den zuständigen Personen besprechen möchten.

DIE NETTE TOILETTE



queraum.
kultur- und sozialforschung

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

Draußen unterwegs, aber keine Toilette in Sicht?

Wo kann ich eine Toilette aufsuchen, ohne gleich etwas konsumieren zu müssen?

In vielen Städten und Gemeinden gibt es zu wenige öffentliche Toiletten. Die Initiative „Die nette Toilette“ trägt dazu bei, das Angebot an öffentlich zugänglichen Toiletten zu erweitern. Mit einem Plakat oder einem Sticker für das Schaufenster oder die Tür zeigen die teilnehmenden Betriebe, dass ihre Sanitäranlagen kostenlos genutzt werden können.

Die Idee entstand im Jahr 2000 in Aalen in Deutschland und wird mittlerweile in vielen Gemeinden und Städten mit unterschiedlichen Bezeichnungen (u.a. auch „Die freundliche Toilette“) umgesetzt. Mit der kostenlosen App „Die nette Toilette“ finden Sie teilnehmende Betriebe und Lokale in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

WIE GEHTS?

Schauen Sie sich bewusst in Ihrer Stadt oder Gemeinde um oder werfen Sie einen Blick in die App „Die nette Toilette“: Vielleicht sind bereits Geschäfte oder Lokale in Ihrer Wohnumgebung Mitglieder der Initiative. Sie können „Die nette Toilette“ unterstützen, indem Sie Gastronom*innen oder Geschäftsinhaber*innen in Ihrer Gemeinde / Stadt zum Mitmachen und Nachahmen einladen.



Draußen



Gruppe
oder alleine



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

- Nähere Infos über die Initiative sowie die App „Die nette Toilette“ finden Sie hier: <http://www.die-nette-toilette.de/>
- Oberösterreich: https://www.agenda-zukunft.at/fileadmin/user_upload/redakteure/downloads/projekte/viel_projekt_fuer_wenig_geld/toilette.pdf
- Beispiel aus Salzburg
<https://salzburg.orf.at/stories/3281861/>

ERFAHRUNGEN UND TIPPS



*In vielen Gemeinden und Städten erhalten Lokal- und Geschäftsbetreiber*innen eine finanzielle Entschädigung, wenn sie Passant*innen ihre Toilette benutzen lassen. Sprechen Sie mit lokalen politischen und wirtschaftlichen Interessenvertretungen über diese Möglichkeit.*



*Informieren Sie Gastronom*innen und Geschäftsleute in Ihrer Umgebung über die Initiative.*



Auch Berichte in lokalen Medien können Aufmerksamkeit für das Thema schaffen.

Initiative „NIMM PLATZ“



@homeinstead.co.uk



queraum.
kultur- und sozialforschung

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?



*Sie sind unterwegs und möchten sich
hinsetzen, um kurz zu rasten?*

*Wo kann man eine kleine Pause machen,
ohne etwas konsumieren zu müssen?*

Die in England gestartete Initiative „Nimm Platz“ („Take a seat“) macht auf die Notwendigkeit von (konsumfreien) Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum aufmerksam. Sie ermutigt Geschäfte und Unternehmen dazu, Sitzplätze anzubieten und leistet damit einen wertvollen Beitrag für eine altersfreundliche Umgebung.

WIE GEHTS?

Falls Ihnen diese Initiative gefällt, helfen Sie doch mit, diese auch in Österreich bekannter zu machen. Inspirationen können Sie sich aus der altersfreundlichen Stadt Nottingham holen. Die Umsetzer*innen haben ihre Erfahrungen in einer einseitigen Anleitung zusammengefasst.



Draußen



Gruppe
oder alleine



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

Nähere Infos über die Initiative „Take a Seat“ sowie die Schritt-für-Schritt-Anleitung aus Nottingham (auf Englisch) finden Sie hier:
<https://ageing-better.org.uk/resources/how-guide-take-seat-campaign>

ERFAHRUNGEN UND TIPPS



*Gemeinsam mehr bewirken: Nehmen Sie mit anderen engagierten Personen, lokalen Gruppen und Interessenvertreter*innen in Ihrer Gemeinde/Stadt Kontakt auf und berichten Sie von Ihrer Idee.*



Sprechen Sie mit Geschäftsleuten und anderen in Ihrer Umgebung, die Sie einladen möchten, mitzumachen.

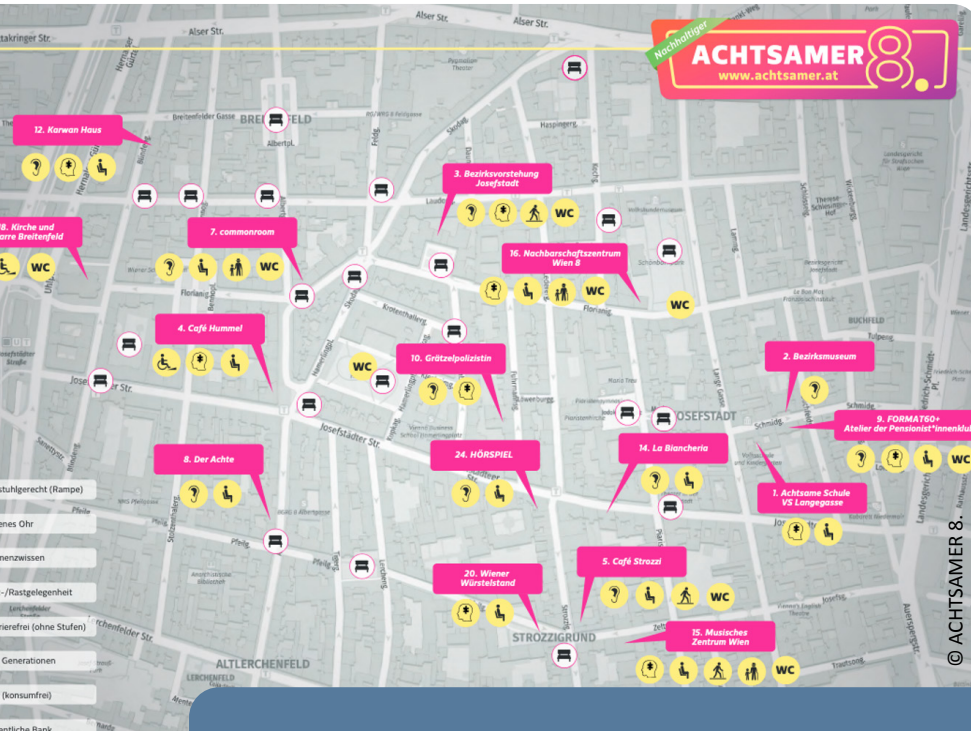


Sichtbar sein: Mit einem Plakat oder einem Sticker für das Schaufenster können Geschäfte zeigen, dass sie (konsumfreie) Sitzgelegenheiten anbieten.



Aufmerksamkeit schaffen: lokale Medien über die Initiative informieren und einen Aufruf zum Mitmachen starten.

SORGELANDKARTE



queraum.
kultur- und sozialforschung



 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

In welchem Lokal oder Geschäft kann ich konsumfrei eine kleine Pause machen?

Welche Betriebe oder Institutionen sind barrierefrei?

Wo besteht im Bezirk Demenzwissen und wer hat ein offenes Ohr für ältere Menschen?

Die „Sorgelandkarte“ der Initiative ACHTSAMER 8. in Wien enthält alle wichtigen Informationen zu altersfreundlichen Betrieben mit WC-, Rast- oder Gesprächsmöglichkeit, öffentlichen Bänken und Toiletten sowie altersspezifischen Angeboten im Bezirk. Ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen können mit der „Sorgelandkarte“ ihre Alltagswege in der Josefstadt von zu Hause aus planen.

WIE GEHTS?

Sie finden die Idee einer Sorgelandkarte interessant und möchten auch für Ihren Bezirk bzw. Ihre Wohnumgebung eine solche erstellen?

Das Team der Initiative ACHTSAMER 8. besprach zunächst mit Akteur*innen im Bezirk, welche Aspekte (z. B. konsumfreie WC-Möglichkeit, Sitzgelegenheiten, Demenzwissen) in der Karte dargestellt werden sollen. Dann wurden die Standorte und Informationen gesammelt. Hilfreich bei der Suche nach altersfreundlichen Orten waren Netzwerkpartner*innen im Bezirk – von sozialen Institutionen über Bürger*innen und Initiativen bis hin zu Gebietsbetreuungen.



Drinnen
oder Draußen



Gruppe
oder alleine



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

Mehr über die Initiative ACHTSAMER 8. und ihre Aktivitäten erfahren
Sie hier: <https://achtsamer.at/>

Nähere Infos zur Sorgelandkarte gibt es hier:
<https://achtsamer.at/allgemein/die-sorgelandkarte-des-achtsamen-8/>

ERFAHRUNGEN UND TIPPS



Betriebe persönlich informieren: Sprechen Sie mit Personen von Geschäften und anderen Orten in Ihrer Umgebung, die Sie einladen möchten, mitzumachen.



Bedenken Sie ein handliches Format der Karte und die Größe der Schrift.



*Die Sorgelandkarte analog und digital bereitstellen: Legen Sie ausgedruckte Exemplare an Orten des täglichen Lebens (z. B. Supermarkt, Apotheke, Wartezimmer, Gaststätte, Gemeindeamt...) auf bzw. versenden Sie die digitale Version an Interessierte und Kooperationspartner*innen.*



Aufmerksamkeit schaffen: lokale Medien informieren und die Sorgelandkarte bewerben.



Für mehr Sichtbarkeit der altersfreundlichen Orte im Bezirk/Grätzl kann ein Sticker als Auszeichnung dienen.



DER ACHTSAME STADTSPAZIERGANG



© Agendagruppe ACHTsam unterwegs



queraum.
kultur- und sozialforschung



 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

Als Fußgänger*innen nehmen wir
die Stadt ganz besonders intensiv wahr.

„Wie riecht ein Ort?“

„Wie fühlt es sich an
durchzugehen?“

„Wer nutzt einen Ort
und warum eigentlich?“

Mit dem Achtsamen Stadtspaziergang möchte die
Agendagruppe ACHTsam unterwegs anregen, den
öffentlichen Raum achtsam wahrzunehmen, zu erkunden
und dabei Neues zu lernen. Im Idealfall können
Verbesserungsvorschläge auch gleich an der richtigen
Stelle deponiert werden.

WIE GEHTS?

Die Agendagruppe ACHTsam unterwegs hat diesen Stadtpaziergang (angelehnt an den © Empirischen Stadtpaziergang ESP) entwickelt, um die Josefstadt in Wien zu Fuß zu erkunden und Ideen für den öffentlichen Raum zu sammeln. Mit der Hilfe von Leitfragen kann aber jeder beliebige Ort ganzheitlich betrachtet und erforscht werden. Fragen, wie zum Beispiel „Was macht diesen Ort für mich interessant?“ oder „Worauf lädt mich dieser Ort ein?“ regen dazu an, neue Stadtteile zu entdecken oder bereits bekannte Grätzl neu zu erkunden. Es ist ganz einfach: Besuchen Sie einen Ort und lassen Sie sich bei Ihrem qualitativen Lokalaugenschein von inspirierenden Fragen leiten.



nach Belieben



Draußen



Gruppe
oder alleine



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

- Anleitung: ACHTsamer Stadtpaziergang (QR-Code)
- Nähere Infos über die Agendagruppe ACHTsam unterwegs und ihre Aktivitäten finden Sie hier: www.agendajosefstadt.at

ERFAHRUNGEN UND TIPPS



*Die Fragen in der Anleitung (siehe QR-Code) dienen als Inspiration: Jede*r entscheidet selbst, nach welchen Aspekten er/sie den Ort erkunden möchte.*



Macht man den Spaziergang in einer Gruppe, kann es spannend sein, die Fragen zunächst für sich alleine zu beantworten und sich dann erst in der Gruppe auszutauschen.



Es kann spannend sein, Menschen vor Ort anzusprechen, ihnen zu erzählen, was man macht, und ihre Sicht zum Ort abzufragen. So kann ein nettes Gespräch und ein Austausch entstehen.

VERKEHRSQUIZ



queraum.
kultur- und sozialforschung

MOBILITÄTSCOUTS

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

WORUM GEHTS?

Wen Fragen beschäftigen, wie

*Darf ich als Radfahrer*in immer
gegen die Einbahn fahren?*

*Wo und wie dürfen
Leih-E-Scooter in Wien
abgestellt werden?*

*Was bedeuten die neuen
Gesetze eigentlich für Menschen,
die zu Fuß unterwegs sind?*

bekommt im Quiz zur neuen Straßenverkehrsordnung
einfach erklärte Antworten.

Eine Gruppe der Mobilitäts-Scouts Wien hat das Quiz
erstellt und möchte damit auf spielerische und unterhalt-
same Weise auf verschiedene Aspekte der Verkehrssicherheit
aufmerksam machen.

WIE GEHTS?

Das Quiz liegt als Powerpoint-Folienset sowie als interaktives Quiz (App Actionbound) vor. Je nach Setting und Gruppengröße kann es mittels Beamer auf eine Leinwand projiziert oder ausgedruckt bzw. mittels Tablets in Kleingruppen oder einzeln gespielt werden.



45 Min



Orts-
unabhängig



Gruppe
oder alleine



UNTERLAGEN UND MATERIALIEN

Fragen (mit und ohne Antworten) als
PowerPoint Folien und als interaktives
Quiz: www.mobilitäts-scouts.at

ERFAHRUNGEN UND TIPPS



Das Gemeinsame betonen:

*„Wir schauen uns gemeinsam einige Änderungen in der
Straßenverkehrsordnung an. Wer hat Lust mitzumachen?“*



*Kleingruppensettings an Tischen erleichtern
Teilnehmer*innen, sich einzubringen.*



*Einstiegsfrage: „Wie sind Sie
denn heute hergekommen?“*



*Betonung auf „Jede*r kann mitmachen,
niemand muss mitmachen.“*